



## **DEUTSCHES STUDIENZENTRUM IN VENEDIG**

**Informationen zu seiner Geschichte, seiner Tätigkeit und seinem Sitz in Venedig**

## **CENTRO TEDESCO DI STUDI VENEZIANI**

**Informazioni sulla sua storia, la sua attività e la sua sede a Venezia**

Venezia 2010

Das Deutsche Studienzentrum in Venedig ist eine interdisziplinäre wissenschaftliche Einrichtung, die Forschungen zu Venedig und den ehemals venezianisch verwalteten Gebieten fördert. Gleichzeitig ist es eine Begegnungsstätte für einen Dialog zwischen Wissenschaft und Kunst über den gemeinsamen Gegenstand Venedig.

Im Herzen der Lagunenstadt ermöglicht das Studienzentrum seit 1972 graduierten Wissenschaftlern einen Forschungsaufenthalt, der mit dem besonderen Privileg verbunden ist, in seinem denkmalgeschützten Sitz, dem unmittelbar am Canal Grande gelegenen Palazzo Barbarigo della Terrazza, zu wohnen und eine umfangreiche Handbibliothek zu nutzen. Wissenschaftler jeder Fachrichtung sind willkommen. Schwerpunkte der bisherigen Arbeit waren Byzantinistik, Geschichte, Jüdische Studien, Kunst- und Architekturgeschichte, Literatur- und Musikwissenschaft, Medizin-, Rechts- und Wirtschaftsgeschichte. Das Institut vergibt Stipendien, die je nach der Ausrichtung des Vorhabens zwischen zwei Monaten und zwei Jahren liegen können. Die Anträge auf wissenschaftliche Stipendien nimmt der Vorsitzende des Trägervereins entgegen. Seit 1979 werden überdies für Künstler der Gebiete Architektur, Bildende Kunst, Literatur und Komposition jeweils zweimonatige Stipendien vergeben. Die Künstlerförderung erfolgt durch das Amt des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

## BIBLIOTHEK

Das Studienzentrum verfügt über eine Präsenzbibliothek von über 10.000 Bänden sowie eine reiche Sonderdrucksammlung. Es finden sich einerseits die für die einzelnen Disziplinen jeweils unentbehrlichen Handbücher, Lexika, Nachschlagewerke und Zeitschriften darin, andererseits wissenschaftliche Literatur und Informationen über Venedig. Die Bibliothek steht innerhalb der Öffnungszeiten nicht nur den Stipendiaten, sondern auch anderen Wissenschaftlern offen.

## INTERDISZIPLINÄRER AUSTAUSCH

Eine Besonderheit der Förderung am Deutschen Studienzentrum liegt in der gemeinsamen Unterbringung der bis zu sieben Stipendiaten in Zimmern des Palasts. Die historischen Räume stehen ihnen dabei ebenso offen wie die überwältigende Terrasse zum Canal Grande hin. Wissenschaftler wie Künstler können ihre Arbeitsplätze in der Bibliothek Tag und Nacht nutzen. Daneben fungiert der Salon bei regelmäßig stattfindenden Diskussionsrunden wie im täglichen Gespräch als Forum für den interdisziplinären Austausch. Gerade dieser Aspekt der Begegnungen wird immer wieder als wichtig für die eigene Arbeit erfahren.

## VERANSTALTUNGEN

Um die Beziehungen zur wissenschaftlichen und kulturellen Öffentlichkeit in Venedig zu festigen und Einblicke in seine Tätigkeit und seine Ziele zu geben, veranstaltet das Studienzentrum regelmäßig öffentliche Vorträge, vorwiegend in italienischer Sprache. Redner sind italienische und deutsche Wissenschaftler, auch Stipendiaten des Instituts. Außerdem finden internationale wissenschaftliche Tagungen, Konzerte, Lesungen, Podiumsdiskussionen sowie Empfänge, etwa anlässlich der Kunst- oder Architekturbiennale, statt. Das Studienzentrum veröffentlicht mehrere Schriftenreihen, in denen im Palazzo Barbarigo gehaltene Vorträge, Arbeiten von Stipendiaten und Gastwissenschaftlern, Akten von Tagungen sowie vom Studienzentrum geförderte Quelleneditionen publiziert werden.

Überdies bietet das Studienzentrum Universitäten organisatorische und wissenschaftliche Unterstützung bei Venedig-Seminaren und -Exkursionen an. Es versteht sich – im Rahmen seiner personellen Möglichkeiten – als venezianische Anlaufstelle deutschsprachiger Wissenschaftler und Künstler. Jährlich wird ein Studienkurs für fortgeschrittene Studierende durchgeführt. In jedem Oktober ist ein prominenter Literat, Künstler oder Wissenschaftler Ehrengast des Instituts.

## ZUR GESCHICHTE DES STUDIENZENTRUMS

Mit der Gründung der Institution, die heute fest im internationalen wissenschaftlichen und kulturellen Leben Venedigs verankert ist, sind die Namen bedeutender Persönlichkeiten verbunden, so des Byzantinisten Hans-Georg Beck, der erster Präsident des Trägervereins wurde, des Kunsthistorikers Erich Steingräber, der schon in den 1960er Jahren entsprechende Pläne vorgelegt hatte, sowie des damaligen deutschen Botschafters in Italien Hans Herwarth von Bittenfeld, der in Bonn um Unterstützung warb. Der Nobelpreisträger Adolf Butenandt und der Rechtshistoriker Helmut Coing, damals an hervorragenden Stellen der deutschen Wissenschaftsförderung stehend, unterstützten die Gründung. Mit Wolfgang Wolters wurde ein Kunsthistoriker zum ersten Direktor berufen. Die Etablierung des Instituts wurde auch als deutscher Beitrag zu den internationalen Bemühungen um die Rettung bzw. Restaurierung Venedigs nach der Flutkatastrophe von 1966 verstanden. Es ist deshalb auch in den renommierten, unter dem Dach der Unesco stehenden „Comitati Privati Internazionali per la Salvaguardia di Venezia“ vertreten.

1969 wurde der Palazzo Barbarigo della Terrazza Sitz des Studienzentrums. Die Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung, die das Institut bis heute in vielfältiger Weise unterstützt, stellte die Mittel zum Ankauf und zur Restaurierung zweier Stockwerke zur Verfügung, worauf die Bundesregierung – aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages – die Übernahme der Folgekosten und der Stipendien zusicherte. Mit den Restaurierungsarbeiten wurde der Architekt Giorgio Bellavitis beauftragt. Im Jahre 1970 konstituierte sich der Verein „Deutsches Studienzentrum in Venedig e. V.“, der die Trägerschaft übernahm. Die Gründungsmitglieder, die das erste Kuratorium stellten, kooptierten einen aus sieben Gelehrten bestehenden wissenschaftlichen Beirat. Im Frühjahr 1972 konnten die ersten Stipendiaten in den Palazzo Barbarigo einziehen. Sechs Jahre nach der Flutkatastrophe war damit auch ein damals vielbeachteter deutscher Beitrag zur Rettung des historischen venezianischen Kulturguts geleistet.

Seit 1998 liegt die Finanzierung des Studienzentrums größtenteils beim Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Vorstand und Direktion können bei der Auswahl der Stipendiaten bzw. Ausrichtung von Vorträgen, Tagungen und Projekten auf die Kompetenz eines wissenschaftlichen Beirats zählen, dessen Mitglieder als ausgewiesene Venedigkenner gelten und die unterschiedlichen Disziplinen repräsentieren, die im Studienzentrum gepflegt werden. Die Auswahl der Künstlerstipendiaten trifft eine vom Kulturstaatsminister einberufene unabhängige Jury.

Über 450 Stipendiaten bereiteten seit 1970 am Deutschen Studienzentrum ihre Promotions- oder Habilitationsarbeit sowie andere wissenschaftliche Projekte vor. Künstler aus ganz Deutschland konnten sich von der venezianischen Atmosphäre inspirieren lassen. Sowohl die wissenschaftlichen wie die kulturellen Veranstaltungen haben in den letzten Jahren zugenommen. Vor einigen Jahren hat sich erfreulicherweise ein Verein der Freunde und Förderer etabliert, der die Institutsarbeit mit großem Engagement finanziell unterstützt.

## ZUR GESCHICHTE DES PALAZZO BARBARIGO DELLA TERRAZZA

Der Palazzo wurde ab 1566 an der Mündung des Rio di San Polo in den Canal Grande errichtet. Hier besaß die Familie Barbarigo zwei Gebäude – ein Wohnhaus zum Rio di San Polo und ein Magazin zum Canal Grande. Teile des Mauerwerks sowie die Pfahlfundamente dieser Gebäude wurden in den Neubau mit einbezogen und zu einem Palazzo erweitert. Bauherr war Daniele Barbarigo (1515-76), Architekt der aus Lugano stammende Steinmetz Bernardin Contin (gest. vor 1597).

Die zum Rio di San Polo gewandte Hauptfassade ist viergeschossig. Der Akzent liegt auf der Mittelachse, die durch das Hauptportal und die sowohl im ersten als auch im zweiten Piano Nobile auftretenden Fensterarkaturen verläuft. Über dem Bogen des Hauptportals (Wassereingang) steht der Wahlspruch des Erbauers: *IN TE DOMINE SPERAVI NON CONFVNDAR IN ÆTERNVM* (Ps.

30,2). Der darüber angebrachte Kopf stellt den Propheten Daniel dar, eine Anspielung auf den Bauherrn Daniele Barbarigo. Blickfang und Prunkstück des zwischen Rialtobrücke und der Ca' Foscari (Universitätshauptgebäude) gelegenen Palastes ist allerdings nicht diese Fassade, sondern die 14 x 24 m große namengebende Terrasse zum Canal Grande hin. In seinem Innern enthält der Palazzo, entsprechend den in ihm aufgegangenen beiden Häusern, zwei Wohneinheiten, die heute mehrfach unterteilt sind.

Während das zweite Hauptstockwerk im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts klassizistisch umgestaltet wurde, bewahrt der Piano Nobile des Studienzentrums noch den Charakter der Erbauungszeit. Betritt man es als Fußgänger, gelangt man zunächst in eine große Eingangshalle (Portego), die bis zum Rio di San Polo reicht, wohin sich die Wasserpforte öffnet. Die Halle ist mit einem Hausbrunnen, Wandbänken und den typischen auf Raute verlegten Rot-Weiß-Fliesen ausgestattet. Eingeholt von einem prachtvollen Portal erreicht man auf einer überwölbten Treppe den Salone des Piano Nobile. Mit ihrer ehemals ornamental verzierten Holzbalkendecke, den mit Wappen geschmückten Supraporten und dem Eingangsportal bewahrt er den Eindruck eines (im heutigen Venedig seltenen) Festsaaes des 16. Jahrhunderts und bietet somit einen attraktiven Rahmen für größere Veranstaltungen. Auch die Räume, die um die Terrasse herum angeordnet sind, weisen Holzbalkendecken auf, die in ihrer polychromen Bemalung mit floralem Roll- und Schweifwerk gut erhalten sind.

Im ersten Raum der Bibliothek zeigt ein Deckenfries zwölf Szenen aus dem Alten Testament, von der Erschaffung Adams bis zum Dankopfer Noahs. Es handelt sich um Grisaillemalereien des 17. Jahrhunderts. Im zweiten Bibliotheksraum befindet sich unterhalb der Balkendecke ebenfalls ein Fries, der zwischen volutenförmigen Konsolen mit frontal angebrachten nackten weiblichen Halbfiguren 22 Dogenportraits aufweist. Die Serie reicht – mit Auslassungen – vom ersten Dogen nach der Tradition, Paolo Lucio Anafesto (697-717), bis zu Vitale Michiel (1156-72). Diese wahrschein-

lich erst im 19. Jahrhundert geschaffenen Dogenbilder werden als Doppelportraits in der sogenannten Sala del Caminetto fortgesetzt, die sich mit zwei kleinen Balkonen zum Canal Grande wendet und als Konferenz- und Seminarraum genutzt wird. Ihren Namen hat die Sala von einem prächtigen Kalksteinkamin, der einen aufwendig gearbeiteten Aufsatz mit figuralen und ornamentalen Motiven aufweist. Der Zyklus, für den entsprechende Dogenreihen in der Sala dello Scrutinio und der Sala del Maggior Consiglio des Dogenpalastes Vorbilder waren, endet mit dem letzten Dogen der Republik Ludovico Manin (1789-97). Der Fries schafft den passenden Rahmen für die beiden großen Ölgemälde Vincenzo Guaranas (1753-1815), welche ursprünglich im Salone des zweiten Stockwerks hingen und zwei Höhepunkte der Familiengeschichte der Barbarigo zeigen, nämlich die Krönung des Marco Barbarigo (1485/86) zum Dogen sowie die formale Übergabe Zyperns durch Catarina Cornaro an dessen Bruder und Nachfolger Agostino Barbarigo (1486-1501).

Der Palazzo war vor allem durch seine legendäre Gemäldegalerie berühmt. Der Salone und die Räume des Seitenflügels beherbergten seit den Zeiten Cristoforo Barbarigos (1544-1614), des Sohnes des Erbauers, eine im Lauf der Jahrhunderte wachsende Bildersammlung. Zuletzt umfasste sie über 100 Gemälde, überwiegend aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die herausragenden Künstlern wie Tizian, Tintoretto, Veronese, Carpaccio, Palma il Vecchio, Jacopo Bassano, Andrea Schiavone, Annibale Carracci, Padovanino und Pordenone zugeschrieben wurden. Die Tatsache, dass diese Sammlung tatsächlich wichtige Gemälde Tizians und seiner Werkstatt enthielt und dass Cristoforo Barbarigo die Studioräume des Meisters gekauft hatte, ließen die Legende entstehen, der Piano Nobile habe Tizian als Werkstatt gedient.

Die „Sammlung Barbarigo“ zog im 18. und 19. Jahrhundert berühmte Besucher an, darunter zahlreiche europäische Adlige. Die österreichische Kaiserin Maria Ludovika besuchte den Palazzo ebenso wie der Architekt Friedrich Schinkel und der Dichter August von Platen. Auch im 17. und 18.

Jahrhundert sind zahlreiche Besucher aus verschiedenen Ländern nachweisbar. Der französische Geistliche Gabriel-François Coyer (1707-82) berichtete begeistert:

*On voit au Palais Barbérigo, qu'on appelle l'Ecole du Titien, une Vénus à faire toilette, bien propre à tourner la tête à tous les Dieux; & une Magdelène en pleurs. Qu'elle est belle! Qu'elle est touchante!*

Der Dichter August Graf von Platen (1796-1835) war wohl im September 1824 in Venedig und besuchte auch unseren Palazzo:

*Wir wollten nach dem Palazzo Barbarigo, irrten aber eine geraume Zeit danach herum, lernten jedoch einen bisher uns unbekanntem Teil Venedigs näher betrachten... Endlich gelangten wir nach dem Palazzo Barbarigo, den ich schon einmal in den ersten Tagen meines Hierseins besuchte. Tizian hat in diesem Haus gelebt und ist darin gestorben. Man findet ausgezeichnete Gemälde von diesem Meister, aber halb verlöscht und schlecht erhalten. Der „Sankt Sebastian“ war sein letztes, an dem er noch vor seinem Tod, in seinem neunundneunzigsten Jahre soll gearbeitet haben. Es ist noch kräftig genug, nicht vollendet. Sein „Venus und Adonis“ ist nicht reizend, wenn man den Giulio Romano gesehen hat. Mehrere Christusköpfe und Madonnen, das herrliche Bild eines Dogen Barbarigo, eine „Venus“, eine „Nympe und Faun“; und das Vorzüglichste, eine „Magdalena“, alles von diesem Meister. Etwas Rohes herrscht fast in allen diesen Gemälden, und man findet hier nicht das Schönste, was man von ihm sehen kann. Der Palast Pisani, an dessen Architektur ich mich nicht satt sehen kann, stößt unmittelbar an den Barbarigo.*

Auch Karl Friedrich Schinkel (1781-1841), der Italien 1803-05 und 1824 bereiste, war am 9. November desselben Jahres im Palazzo:



*Unter andern Kirchen passierten wir die einfache Fassade der Kirche San Tommaso und kamen durch sehr schmale Gässchen in den alten Palast Barbarigo; hier sahn wir in der Bildersammlung: „Das Pferd des Odysseus vor Troja“ von Mantegna. Eine Madonna von Squarcione. Ein Kopf von Antonello da Messina. Mehrere Dogenporträts von Tizian. Eine Madonna und Heilige von Catena. In dem Arbeitszimmer des Tizian in diesem Palast sind aufgehängt von Tizian: eine Venus und Adonis, ein Prometheus, eine Venus, eine Magdalena, ein Salvator mundi und mehrere andere.*

Der junge Hamburger Maler Erwin Speckter (1806-35) besuchte das vermeintliche Atelier Tizians. Seine Beschreibung vermittelt einen Eindruck vom damals morbiden Charme des Piano Nobile:

*Im Pallast Barberico ist die Casa (die Wohnung) Tizians. Das Zimmer, wo er lebte, seine Schüler hatte, wo er arbeitete und starb. Die Kastellanin schloß mir auf, und wir traten aus einem Prachtzimmer in das andere; die Wände alle goldgepreßte Ledertapeten, die Decken reich ausgemalt und vergoldet. Im ersten Zimmer hingen die Porträts der Familie Barberico. Schön ist es, dass die Zimmer alle noch so sind und dass die Modesucht nichts umgeändert – aber dennoch ist es traurig, diese großen Räume, wo jede Minute das Aufblühen eines Meisterwerks, den reichsprudelnden Sprungquell belauschte, diese Räume nun öde und tot zu sehen, große Spinnweben in allen Ecken und trübe Fenster, durch welche die Sonne nicht scheinen kann.*

Die angedeutete Verwahrlosung des Palazzo verweist auf den Niedergang der Familie Barbarigo. Tatsächlich starb 1843 mit Giovanni Filippo der letzte Träger dieses Namens. Der Palazzo fiel durch Erbschaft dem Conte Nicolo Antonio Giustiniani zu, der die letzte große Privatsammlung Venedigs 1850 für 520.000 österreichische Lire an Zar Nikolaus I. verkaufte. Noch heute sind wichtige Gemälde der alten Sammlung in der Eremitage in St. Petersburg zu bewundern.



*1. Palazzo Barbarigo della Terrazza vom Canal Grande aus gesehen*  
Palazzo Barbarigo della Terrazza visto dal Canal Grande





*2. Die Terrasse mit Blick auf den Canal Grande*  
La terrazza sul Canal Grande





3. *Palazzo Barbarigo della Terrazza vom Rio di San Polo aus gesehen*  
Palazzo Barbarigo della Terrazza visto dal Rio di San Polo



4. *Der Eingang (Portego)*  
L'ingresso (Portego)





5. Treppenhaus. Kopie nach Luca Della Robbia (gest. 1481), gefaßtes Holz  
Scala al primo piano. Copia in legno dipinto, Luca Della Robbia (m. 1481)



6. *Der Salone des Piano Nobile, ein Zeugnis des Cinquecento*  
La sala del piano nobile, una testimonianza del Cinquecento





*7. Bibliotheksraum*  
Una sala della biblioteca





8. *Supraporte*  
Sovraporta





*9. Decke und Fries im Salotto*  
Il soffitto e il fregio nel Salotto





*10. Die Sala del Caminetto*  
Sala del Caminetto

Il Centro Tedesco di Studi Veneziani è un'istituzione scientifica interdisciplinare che promuove ricerche su temi che riguardano Venezia e i territori un tempo sotto amministrazione veneziana. Contemporaneamente esso è luogo d'incontro per il dialogo tra scienza e arte che hanno Venezia come oggetto comune.

Dal 1972, nel cuore della città lagunare, il Centro Tedesco consente a studiosi laureati un soggiorno di studio con il particolare privilegio di abitare nella sua sede, il Palazzo Barbarigo della Terrazza (monumento nazionale situato sul Canal Grande), e con la possibilità di utilizzare l'ampia biblioteca. Si accolgono studiosi di tutte le discipline. Il fulcro del lavoro finora svolto riguarda discipline quale bizantinistica, storia, studi ebraici, storia dell'arte e dell'architettura, scienze letterarie e musicologiche, storia giuridica, economica e della medicina. L'istituto conferisce borse di studio con una durata che va da due mesi a due anni secondo l'impegno richiesto dal progetto. Le domande per le borse di studio vanno presentate al presidente del Centro. Dal 1979, inoltre, si conferiscono borse di due mesi per artisti delle discipline architettura, arti figurative, letteratura e composizione; l'ente promotore è l'"Amt des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien".

## BIBLIOTECA

Il Centro Tedesco di Studi Veneziani dispone di una biblioteca per consultazione di oltre 10.000 volumi nonché di una ricca collezione di estratti. Vi si trovano sia materiali indispensabili per le singole discipline, come vocabolari, testi di consultazione e riviste, sia testi scientifici e informativi su Venezia. Durante l'orario di apertura della segreteria la biblioteca è a disposizione non solo dei borsisti, ma anche di altri studiosi interessati.

## SCAMBIO INTERDISCIPLINARE

Elemento fondamentale dell'attività promozionale del Centro Tedesco di Studi Veneziani è la comune residenza dei borsisti (al massimo sette) in stanze del palazzo. Sono a loro disposizione non solo le sale storiche, ma anche la magnifica terrazza con vista sul Canal Grande. Gli studiosi e gli artisti possono utilizzare i loro posti di lavoro nelle sale della biblioteca giorno e notte. Per gli incontri di discussione, che si tengono regolarmente, come anche per lo scambio d'idee quotidiano, il salotto funge da luogo ideale per il dialogo interdisciplinare: i borsisti, infatti, considerano questi incontri come un aspetto sempre importante per il proprio lavoro di ricerca.

## ATTIVITÀ PUBBLICA

Per consolidare i rapporti con le istituzioni scientifiche e culturali veneziane e per favorire la conoscenza dell'attività e delle finalità proprie, il Centro Tedesco organizza regolarmente delle conferenze pubbliche, prevalentemente in lingua italiana; i relatori sono studiosi italiani e tedeschi, come pure borsisti dello stesso Istituto. Si tengono inoltre convegni scientifici internazionali, concerti, tavole rotonde e ricevimenti come, per esempio, in occasione della Biennale d'Arte e d'Architettura. Il Centro Tedesco cura alcune serie editoriali, nelle quali vengono pubblicate le conferenze che si sono tenute presso il Palazzo Barbarigo, lavori dei borsisti e di studiosi ospiti, atti di convegni nonché edizioni di fonti promosse dall'Istituto.

Il Centro Tedesco, inoltre, offre a università tedesche aiuto nella realizzazione di seminari e viaggi di studio a Venezia, sia a livello scientifico che organizzativo. Esso si propone – secondo le possibilità del personale presente – come primo punto d'approccio per studiosi e artisti di lingua tedesca. Ogni anno si tiene un seminario di studio per studiosi laureati e ogni anno, nel mese di ottobre, uno scrittore, artista o studioso rinomato viene accolto quale ospite d'onore dell'Istituto.

## LA STORIA DEL CENTRO TEDESCO DI STUDI VENEZIANI

Alla fondazione del Centro, che fa ormai parte integrante del tessuto scientifico e culturale di Venezia, sono indissolubilmente legati i nomi di alcune personalità, come il bizantinista Hans-Georg Beck, che ne fu il primo presidente, lo storico dell'arte Erich Steingraber che, già negli anni sessanta, ne aveva presentato un primo progetto di istituzione, nonché l'ambasciatore tedesco in Italia dell'epoca, Hans Herwarth von Bittenfeld, che si adoperò per ottenere il sostegno del governo di Bonn. Il premio Nobel Adolf Butenandt e lo storico del diritto Helmut Coing, che godevano allora di una posizione di rilievo nell'ambiente scientifico tedesco, appoggiarono la fondazione del Centro. Wolfgang Wolters, eminente storico dell'arte, ne fu il primo direttore. L'istituzione del Centro fu anche considerata il contributo da parte della Germania agli sforzi internazionali per la salvaguardia e il restauro di Venezia dopo la catastrofe dell'alta marea del 1966. Esso, pertanto, fa parte dei "Comitati Privati Internazionali per la Salvaguardia di Venezia" che stanno sotto l'egida dell'Unesco.

Nel 1969 Palazzo Barbarigo della Terrazza fu destinato a divenire sede del Centro Tedesco di Studi Veneziani. La Fondazione Fritz Thyssen per la Promozione Scientifica, che ancor oggi sostiene l'Istituto in vario modo, mise a disposizione i mezzi finanziari necessari all'acquisto e al restauro di due piani del palazzo e il Governo Federale, con una delibera del Bundestag, si assunse gli oneri finanziari per la gestione e per le borse di studio. I lavori di restauro furono affidati all'architetto Giorgio Bellavitis. Nel 1970 fu fondata l'Associazione "Deutsches Studienzentrum in Venedig e. V." che assunse la responsabilità legale. I membri fondatori che formarono il primo Consiglio d'amministrazione cooptarono un Consiglio scientifico formato da sette studiosi. Nella primavera del 1972 i primi borsisti presero alloggio nel Palazzo Barbarigo. Sei anni dopo la catastrofe della grande marea veniva portato a compimento un molto apprezzato contributo tedesco per la salvaguardia del patrimonio storico-culturale veneziano.

Dal 1998 il finanziamento del Centro Tedesco di Studi Veneziani viene assicurato in gran parte dal “Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien”. Per quanto riguarda la scelta dei borsisti nonché l’indirizzo tematico delle conferenze, dei convegni e dei progetti, la presidenza e la direzione possono far affidamento alla competenza di un consiglio scientifico che annovera fra i suoi membri eminenti conoscitori di Venezia che rappresentano le varie discipline scientifiche coltivate presso il Centro Tedesco. La scelta dei borsisti-artisti spetta a una giuria indipendente nominata dal ministro per gli affari culturali.

Dal 1970 oltre 450 borsisti hanno preparato la tesi di dottorato o di libera docenza nonché altri progetti scientifici presso il Centro Tedesco di Studi Veneziani. Artisti provenienti da tutta la Germania hanno potuto ispirarsi dall’atmosfera veneziana. Negli ultimi anni si sono moltiplicate le manifestazioni scientifiche come pure quelle culturali. Qualche anno fa si è costituita un’associazione di amici e promotori che con grande impegno sostiene finanziariamente il lavoro dell’Istituto.

## LA STORIA DEL PALAZZO BARBARIGO DELLA TERRAZZA

Il Palazzo fu costruito a partire dall’anno 1566 nel punto d’incontro tra il Rio di San Polo e il Canal Grande. La famiglia Barbarigo vi possedeva due edifici – una casa d’abitazione sul Rio di San Polo e un magazzino sul Canal Grande. Parti delle murature nonché le fondamenta su palafitte di questi edifici furono integrate nella nuova costruzione e ampliate in un palazzo. Il committente fu Daniele Barbarigo (1515-1576), l’architetto il ticinese Bernardin Contin (morto prima del 1597).

La facciata principale, rivolta verso Rio di San Polo, ha quattro piani. L’accento sta sull’asse mediano che attraversa il portone principale e le arcate delle finestre sia del primo che del secondo piano nobile. Sopra l’arco del portone principale (ingresso acqueo) è inciso il motto del committente: *IN TE DOMINE SPERAVI NON CONFVNDAR IN ÆTERNVM* (salmo 30,2). La testa sopra la scrit-

ta rappresenta il profeta Daniele, una chiara allusione al committente Daniele Barbarigo. Punto d'attrazione del Palazzo situato tra il ponte di Rialto e Ca' Foscari (sede principale dell'università) non è tanto la facciata, bensì la terrazza di metri 14 x 24 che si affaccia sul Canal Grande e che gli conferisce il nome. Al suo interno, in corrispondenza alle due case che esso racchiude, il Palazzo comprende due unità abitative, oggi suddivise in più parti.

Mentre il secondo piano è stato ristrutturato nell'ultimo decennio del 1700 in stile neoclassico, il piano nobile del Centro Tedesco conserva prevalentemente il carattere cinquecentesco. Accedendovi a piedi dal Ramo Barbarigo, si entra in una grande sala (il portego), che si estende fino al Rio di San Polo sul quale si apre la porta d'acqua. Questa sala è dotata di un pozzo, di panche lungo le pareti e il pavimento presenta le tipiche mattonelle rosse e bianche disposte a rombi. Una scala coperta a volta e incorniciata da un magnifico portale porta al salone del piano nobile. Con le travi, che un tempo presentavano pitture ornamentali, le sovrapporte dipinte con stemmi e il superbo portale, esso conserva l'aspetto – inconsueto nella Venezia odierna – di una sala per le feste del Cinquecento. Analoghe travature, dipinte con motivi floreali molto ben conservati, si trovano nelle stanze disposte attorno alla terrazza.

Sotto il soffitto della prima stanza della biblioteca scorre un fregio con dodici scene del Vecchio Testamento, dalla creazione di Adamo fino al sacrificio di ringraziamento di Noè. Si tratta di pitture in grisaille color marrone del Seicento. Anche nella seconda stanza della biblioteca, sotto il soffitto a travi, si trova un fregio con 22 ritratti di dogi, sostenuto da mensole a volute che presentano mezzibusti femminili nudi: la serie spazia, con alcune esclusioni, dal primo doge Paolo Lucio Anafesto (697-717), come vuole la tradizione, fino a Vitale Michiel (1156-72). Questi ritratti, probabilmente eseguiti nell'Ottocento, continuano come doppi ritratti nella cosiddetta Sala del Caminetto che, con due piccoli balconi, si affaccia sul Canal Grande e che viene utilizzata per convegni e giornate di studio. Il suo nome deriva da un sontuoso camino in pietra calcare con un'alzata riccamente lavorata



a motivi figurati e ornamentali. Per il ciclo pittorico, che termina con l'ultimo doge Lodovico Manin (1789-1797), ha fatto da modello la serie dei dogi nella Sala dello Scrutinio e nella Sala del Maggior Consiglio di Palazzo Ducale. Il fregio crea la cornice adatta per due grandi dipinti di Vincenzo Guarana (1753-1815), originariamente appesi nella sala del secondo piano nobile, raffiguranti due apici della storia familiare dei Barbarigo, cioè l'incoronazione a doge di Marco Barbarigo (1485/86) e la formale consegna di Cipro da parte di Caterina Cornaro a suo fratello e successore Agostino Barbarigo (1486-1501).

Il palazzo era famoso soprattutto per la sua leggendaria galleria d'arte. Fin dai tempi di Cristoforo Barbarigo (1544-1614), figlio del fondatore, il salone e le stanze vicine ospitavano una collezione di quadri che è andata arricchendosi nei secoli. Alla fine essa comprendeva più di 100 opere, per la maggior parte del Cinquecento e del Seicento, attribuite a grandi artisti come Tiziano, Tintoretto, Veronese, Carpaccio, Palma il Vecchio, Jacopo Bassano, Andrea Schiavone, Annibale Carracci, il Padovanino e Pordenone. Il fatto che tale collezione comprendesse effettivamente alcuni dipinti di Tiziano e della sua bottega e che Cristoforo Barbarigo avesse acquistato a suo tempo lo studio di Tiziano, diedero adito alla leggenda che il Palazzo Barbarigo sia stato usato come studio da quest'ultimo.

Nel XVIII e XIX secolo la "collezione Barbarigo" attirò visitatori famosi, tra cui molti nobili. L'imperatrice d'Austria Maria Ludovika come pure l'architetto Friedrich Schinkel e il poeta August von Platen visitarono il palazzo. Anche nel XVII e XVIII secolo si possono testimoniare molti visitatori da diversi paesi. Il religioso Gabriel-François Coyer (1707-82) raccontò entusiasta:

*On voit au Palais Barbérigo, qu'on appelle l'Ecole du Titien, une Vénus à faire toilette, bien propre à tourner la tête à tous les Dieux; & une Magdelène en pleurs. Qu'elle est belle! Qu'elle est touchante!*

Il poeta August Graf von Platen (1796-1835) soggiornò a Venezia in settembre del 1824 e visitò anche il nostro palazzo:

*Volevamo vedere il palazzo Barbarigo e giravamo a lungo per trovarlo, scoprendo così una parte finora sconosciuta di Venezia... Finalmente arrivavamo al palazzo Barbarigo, che visitai già una volta nei primi giorni del mio soggiorno. Tiziano ha vissuto in questo palazzo e vi è deceduto. Vi si trovano eccellenti dipinti di questo maestro, ma cancellati a metà e mal conservati. Il “San Sebastiano” fu il suo ultimo e si dice che vi lavorasse ancora prima di morire all’età di novantanove anni. È ancora abbastanza vigoroso, ma incompiuto. Il suo “Venere e Adone” non è incantevole se si ha visto quello di Giulio Romano. Alcune teste di Cristo e Madonne, il meraviglioso dipinto di uno doge Barbarigo, una “Venere”, una “Ninfa e Fauno”, e la cosa più eccellente, una “Maddalena”, tutto dello stesso maestro. In tutti questi dipinti c’è un che di rozzo e non ci sono le cose più belle che si possono vedere di lui. Palazzo Pisani, la cui architettura non mi stanco di guardare, confina direttamente con il Barbarigo.*

Anche Karl Friedrich Schinkel (1781-1841), che fece due viaggi in Italia, uno nel 1803-1805 e uno nel 1824, visitò il palazzo nel novembre di questo ultimo anno ed ebbe a scrivere:

*Tra altre chiese passammo la semplice facciata della chiesa di San Tommaso e attraverso piccole calli molto strette arrivammo al vecchio palazzo Barbarigo; lì vedemmo nella pinacoteca “Il cavallo di Ulisse davanti Troia” di Mantegna. Una Madonna di Squarcione. Una testa di Antonello da Messina. Alcuni ritratti di dogi del Tiziano. Una Madonna e Santi di Catena. Nello studio di Tiziano in questo palazzo si trovano di Tiziano: una Venere e Adone, un Prometeo, una Venere, una Maddalena, un Salvator Mundi e qualche altro.*

Il giovane pittore di Amburgo, Erwin Speckter (1806-1835), volle vedere il presunto studio di Tiziano; la sua descrizione fornisce un'impressione del fascino morboso del piano nobile di allora:

*Nel Palazzo Barbarigo si trova la casa di Tiziano. La stanza dove egli è vissuto, dove aveva i suoi allievi, dove lavorava e dove morì. La castellana mi aprì la porta ed entrammo in una stanza sontuosa dopo l'altra; le pareti tutte coperte di cuoio stampato e dorato, i soffitti riccamente dipinti e indorati. Nella prima stanza c'erano i ritratti della famiglia Barbarigo. È bello che le stanze siano ancora originali e che la mania della moda non abbia cambiato nulla – è tuttavia triste vedere queste grandi stanze abbandonate e morte, dove ogni minuto osservava di nascosto lo sbocciare di un capolavoro, il ricco sgorgare di una sorgente, con grandi ragnatele in ogni angolo e finestre opache attraverso le quali il sole non splende più.*

L'abbandono del palazzo al quale accenna questa descrizione rimanda al tramonto della famiglia Barbarigo. Con Giovanni Filippo, infatti, morì il 5 novembre 1843 l'ultimo Barbarigo. Il palazzo andò in eredità al Conte Nicolo Antonio Giustiniani che vendette l'ultima grande collezione privata di Venezia per 520.000 lire austriache allo Zar Nicolò I. Si possono ammirare, ancora oggi, importanti dipinti della vecchia collezione all'Ermitage di San Pietroburgo.

Herausgegeben von Klaus Bergdolt und Uwe Israel unter Mitarbeit von Ines Lamprecht und Petra Schaefer

Übersetzung: Francesca Rottigni und Lore Strecker Sarpellon

Fotos: Stephan Rabold (4, 10), Rebecca Wilton (6, 7), Deutsches Studienzentrum in Venedig (1, 2, 3, 5, 8, 9)

Frontispiz: *Palast Pisani & Barbarigo*. Kolorierter Stahlstich von J. Richter, nach einer Zeichnung von B. Schwarz, Mitte 19. Jahrhundert. Druck und Verlag: G. G. Lange, Darmstadt (Frau Giovanna Dettin Bergamo stellte freundlicherweise ihren Originalstich für eine Reproduktion zur Verfügung)

A cura di Klaus Bergdolt e Uwe Israel con la collaborazione di Ines Lamprecht e Petra Schaefer

Traduzione di Francesca Rottigni e Lore Strecker Sarpellon

Foto di Stephan Rabold (4, 10), Rebecca Wilton (6, 7), Deutsches Studienzentrum in Venedig (1, 2, 3, 5, 8, 9)

Frontispizio: *Palast Pisani & Barbarigo*. Incisione colorata in rame acciaiato della metà dell'Ottocento di J. Richter da un disegno di B. Schwarz. Stampata dalla casa editrice: G. G. Lange, Darmstadt (incisione originale messa gentilmente a disposizione per la riproduzione dalla Sig.ra Giovanna Dettin Bergamo)

DEUTSCHES STUDIENZENTRUM IN VENEDIG

CENTRO TEDESCO DI STUDI VENEZIANI

Palazzo Barbarigo della Terrazza

I-30125 Venezia – San Polo 2765/A

Tel. (0039) 041-5206355 / Telefax (0039) 041-5206780

info@dszv.it / www.dszv.it